

INHALT

Der einleitende Essay wurde von dr. *József Ijjas*, Erzbischof von Kalocsa, unter dem Titel „Panorama unserer Bibelwissenschaft nach dem II. Vatikanischen Konzil“ geschrieben. (Dies war übrigens seine Antrittsvorlesung anlässlich der Übernahme des Ehrendoktorats an der Budapester Theologischen Akademie.) Er gibt einen Überblick über den heutigen Stand der Bibelwissenschaft. Im Lichte lehramtliche Erklärungen (päpstliche Rundschreiben, Instruktionen, Konzilsentscheidungen) wiegt er die neuesten Ergebnisse der Bibelwissenschaft ab.

Der Franziskaner Pater *Mór Majsai*, der vor dem zweiten Weltkrieg längere Zeit als Beauftragter bei der Custodia in Jerusalem tätig war, besuchte vor kurzem wieder das Heilige Land und referiert in einem interessanten Artikel über seine Erfahrungen. — *István Tótfalusy*, Piaristen Pater und Professor der Theologie, zeichnet, aufgrund der neuesten Forschungen und der Kenntnisse erworben aus den Funden in Qumran, ein Portrait des Heiligen Johannes dem Täufer. — Einen interessanten und sich auch auf die Bibel beziehenden Essay schrieb der Pflanzenphysiologe *Dezso Surányi*, unter dem Titel „Die Pflanzen der Bibel“, in dem er sämtliche im Alten und Neuen Testament vorkommenden Wild — und Nutzpflanzen, Bäume, Cerealien, Obstbäume und Gewürzpflanzen fachmässig behandelt. — *Antal Ijjas* schrieb ein detailliertes Referat über einer der erfolgreichsten Publikationen des ungarischen Büchermarktes im letzten halben Jahr. Es handelt sich um ein Buch das unter dem Titel: „Die Welt der Bibel“ im Verlag des ungarischen Rundfunks und Fernsehens erschien und jene dreizehn Radiogespräche beinhaltet die von einem Reporter des Rundfunks mit namhaften katholischen, protestantischen und jüdischen Bibelwissenschaftlern und Religionshistorikern, mit Professoren der Religionsgeschichte an der Budapester Universität, sowie, unter dem Titel „Die Bibel und der Kunst“, mit *György Rónay*, Chefredakteur der *Vigilia*, führte.

Vor achtunddreissig Jahren, im Jahre 1935 erschien zum erstenmal die *Vigilia* in Budapest. Der Gründer und damaliger Chefredakteur der Zeitschrift, *László Possonyi*, dessen Schriften noch heute regelmässig auf unseren Spalten erschienen, vollendet in diesem Monat sein siebenzigstes Lebensjahr. Bei dieser Gelegenheit führte der Mitarbeiter der *Vigilia*, *Béla Hegyi*, ein Gespräch mit *László Possonyi* und wir veröffentlichen auch einen Abschnitt seiner Autobiographie an der er gerade arbeitet. Die beiden Schriftstücke werden von Begrüssungsworten des augenblicklichen Chefredakteurs, *György Rónay* eingeleitet. „Siebzig Jahre sind eine lange Zeit — schreibt er unter anderem — und besonders lang sind sie in einer Epoche — und die unsrige ist eine solche — wo jedes Jahr doppelt zählt. Aber noch grössere Sache ist, wenn jemand, die Last von sieben Jahreszehnten, die mehr als ein Jahrhundert wiegen, auf den Schultern tragend, ebenso frisch, offen, sich interessierend und verstehend bleibt, wie der siebenzigjährige *László Possonyi*. Das ungarische, katholische Geistesleben hat ihm sehr viel zu verdanken. Vor allem, dass wir ihn hier auf diesen Spalten begrüssen können und für die Existenz der *Vigilia* danken können. Bekanntlich wurde die Zeitschrift von ihm und von seinen nächsten Freunden gegründet, die dann durch ihre Arbeit, durch ihre Interessen, und durch ihre Launen alsbald andere Wege einschlugen; und so blieb die Aufgabe und auch ihre Last auf seinen Schultern. Vielleicht wird es einmal jemand geben der die Geschichte dieses verdutzenden Abenteuers, dieses dauerhaften Kunststückes beschreibt, wie die Zeitschrift, die eigentlich nirgends hingehörte und eine Art freies Partisanunternehmen einer in keine einheimische Schachtel einpassende christliche Geistlichkeit war, lange Jahre hindurch zwischen den verschiedensten Gefahren mit unerschütterlichem Vertrauen und festen Glauben von ihm geführt wurde, in der festen Überzeugung, dass die Mission die er annahm richtig ist und in die Zukunft führt. Sehr oft geschah es, dass *Vigilia* wirklich aus nichts anderem als aus Glaube und Vertrauen lebte und es ist ein wahrhaftes Geheimnis wie sie tatsächlich weiter lebte. Doch lebte sie, und zwar so, dass trotz aller materiellen Unsicherheit, sie inzwischen jene — wenn nicht einzige doch seltene — Christlich-Katholische Tradition schuf, die man nach einer Weltumwelzung weiter führen konnte und musste; und die von der *Vigilia*, die im Dezember des Jahres 1946 mit ihrem elften Jahrgang neugeboren ist, tatsächlich weiter geführt wurde.“

In der „Galerie der *Vigilia*“ wird der Bildhauer *Géza Samu* von *Iván Dévényi* präsentiert. — Im Literaturteil: Amerikanisches Reisetagebuch von *Gábor Thurzó*, Gedichte von *Anna Bede*, *László Balássy*, *Sándor Tóth* und *Tamás Tüz*.